

Prosodie zwischen Spanisch und Quechua

Raúl Bendezú, Timo Buchholz & Uli Reich (Freie Universität Berlin)

Unser Vortrag stellt den theoretischen Horizont, die empirischen Methoden und einige Ergebnisse des DFG-Projekts vor, das wir seit 2015 in Peru betreiben. Quechua ist mit ca. 8 Millionen Sprechern die größte der amerikanischen Sprachen und wird in vielen andinen Gesellschaften seit Jahrhunderten neben und im Spanischen gesprochen. In unserem Projekt untersuchen wir die prosodischen Eigenschaften der Äußerungen von 63 Sprechern eines zweisprachigen Dorfes im *Conchucos*-Tal in der *Cordillera Blanca*. Der dort gesprochene Dialekt des Quechua hat keinen kulminativen Wortakzent. Freie und potenziell multiple distinktive Länge der Silben kennzeichnet die Wörter, tonale Bewegung findet hauptsächlich an den Grenzen phonologischer Phrasen statt. Für pragmatische Inhalte (z.B. Fokus, Topic, Evidentialität, Interrogation), die in vielen anderen Sprachen, wie eben auch dem Spanischen, von der Intonation und der Syntax ausgedrückt werden, stehen im agglutinierenden Quechua Affixe zur Verfügung. Wie werden diese Inhalte nun von Sprechern ausgedrückt, die in beiden sprachlichen Traditionen kompetent sind?